

Steckbrief Kroatien

Fläche: Festlandsfläche 56.594 km², territoriale Gewässer 31.067 km².

Inseln und Riffe: Rund 1244 Inseln, die größten kroatischen Inseln sind Krk und Cres; bewohnte Inseln gibt es 67.

Küstenlänge: 5835 km, davon Festlandsküste 1777 km, 4058 km Insel- und Riffküste.

Hauptstadt: Zagreb, ca. 790.000 Einwohner.

Verwaltungsbezirke: 21 Gespanschaften (Županije)

Bevölkerung: ca. 4,06 Mio. Einwohner.

Religion: Die Mehrheit der Bevölkerung ist römisch-katholisch.

Sprache: Landessprache ist Kroatisch; in den Touristenzentren wird deutsch, englisch und italienisch gesprochen.

Politisches System: Parlamentarische Demokratie.

Klima: Drei Klimazonen prägen Kroatien – kontinental, alpin und mediterran.

National- und Naturparks: fast 10 % des Landes stehen unter Naturschutz; **Nationalparks:** im Norden der Brijuni-Archipel, Risnjak,



Nord-Velebit, Plitvicer Seen und Paklenica-Schlucht; in Mitte u. Süden der Archipel Kornati, Krka-Wasserfälle, Mljet. **Naturparks:** im Norden Učka und Velebit; in Mitte u. Süden Vransko jezero, Telašćica, Biokovo und Lastovo; im Landesinneren Medvednica, Žumberak-Samoborsko gorje, Papuk und die Sumpfbiete Kopački rit, Lonjsko polje.

UNESCO-Geoparks: Papuk, Archipel von Vis und Biokovo-Imotski Seen; **Regionalpark:** Drau-Mur. Rund 30 % des Landes sind auf der **Natura-2000-Liste** vermerkt.

Zeitzone: Mitteleuropäische Zeit.

Währung: seit Jan. 2023 Euro.

Telefonvorwahl Kroatien: 00385

Zagreb – die Kirche Sv. Marko mit kroatischem Wappen



Klima und Reisezeit

Die Kvarner-Bucht und die Küste haben *mediterranes Klima* – mit warmen Sommern mit geringen Niederschlägen. Der Regen kommt im Herbst, die Winter sind mild. Im Jahresdurchschnitt steigen die Temperaturen weder extrem an noch fallen sie extrem ab – beste Bedingungen für einen gelungenen Urlaub. Mit einer Ausnahme: Wenn die *Bora* vom Velebit-Gebirge in den Küstenraum hinunterbläst, sind kurzzeitige Temperaturstürze die Folge. Weht im Sommer der *Maestral*, ein angenehmer erfrischender Wind, vom Meer, ist mit klarem, schönem Wetter zu rechnen. Im Frühjahr und Herbst bringt der warme *Jugo* Wolken und Regen. Im Landesinneren herrschen ganzjährig durch den kalten Nordostwind deutlich kühlere Temperaturen, die bereits ab Spätherbst vor allem in der Bergwelt, aber auch in den Mittelgebirgen für Frost und Schnee sorgen. Zagreb und sein Umland dagegen sind gesegnet mit milden Wintern – sie werden durch das Mittelgebirge Medvednica geschützt – und haben relativ heiße Sommermonate. Gemäßigtes Kontinentalklima herrscht im südlicheren Binnenland (Slawonien) und in der Pannonischen Tiefebene mit warmen Sommern und meist frostfreien Wintern. Der Wind kann aber über die Ebenen u. a. im Frühjahr auch sehr blasen und lässt es folglich manchmal kühler scheinen. In den Flussregionen gibt es oft viel Nebel.

Die Badesaison beginnt ab Mitte Mai, dann steigen die Wassertemperaturen auf durchschnittlich 20 °C und bleiben bis Mitte Oktober an der Küste zwischen 20 °C und 24 °C. Auch in den heißesten Monaten Juli und August sorgt das mediterrane Klima für erträgliche Temperaturen. Nachts ist es mild (zwischen 18 °C und 22 °C), tagsüber steigt das Quecksilber bis auf 30 °C.

Beste Reisezeit für die Kvarner-Region sind die Monate Mai, Juni und September bis Mitte Oktober. Im Juli und August herrscht Hochbetrieb – für die vielen ausländischen Touristen und auch die Einheimischen ist Ferienzeit. Für Zagrebbesuche sind gerade diese beiden Monate bestens. Ebenso für Zentralkroatien und Slawonien, wobei der Herbst durch die Weinernte ebenfalls viele Liebhaber findet. Für die Gebirge Velebit und Risnjak sind zum Wandern oder Mountainbiken die schönsten und blütenreichsten Monate von Ende Mai bis Juli und natürlich der Herbst bis in den Oktober, ehe der Schnee einsetzt. Auch in Zentralkroatien sind dies die besten Monate für die Bergwelt.

Gute **Wetterprognosen** vor Ort erfahren Sie u. a. an Marinas und Touristinformationen sowie im Internet u. a. unter meteo.hr.

Winde

An der kroatischen Adria blasen die Winde aus allen Himmelsrichtungen. Die wichtigsten sind *Bora (bura)*, *Jugo* und *Maestral*.

Bora: Sie kann das ganze Jahr auftreten, kommt aus nordnordöstlicher und ostnordöstlicher Richtung und weht vom Land zum Meer, im Winter ist sie häufiger und stärker. Der trockene, kalte Wind tritt plötzlich auf, schwillt zum Sturm an und bläst in unregelmäßigen Windstößen. Mit Geschwindigkeiten von bis zu 180 km/h fegen dann eiskalte Böen vom Gebirge herab und höchste Vorsicht ist geboten. Besonders stark tritt die Bora im Bereich der Nord-Adria auf. Achtung bei Segeltörns, aber auch beim Auto- und Motorradfahren! Unterarten der Bora sind die *Tramontana*, die ebenfalls aus Norden, häufiger aber im südlichen Adria-Raum weht, sowie der **Levant**, *istočnjak*; er bläst

schwächer und regelmäßiger als die Bora und ist eine Art Mischung aus Bora und Jugo.

Jugo: Ein feucht-warmer Wind von gleichbleibender Stärke aus südsüdöstlicher und ost-südöstlicher Richtung. Innerhalb von 36 bis 48 Stunden wird er etappenweise stärker, bringt Wolken, unruhige See und Regen.

Der **Lebič** bläst aus südwestlicher, der **Punenat** aus westlicher Richtung. Beide halten nur kurze Zeit an.

Maestral: Dies ist ein „Schönwetterwind“. Er bläst aus nordwestlicher Richtung und im Sommer vom Meer zum Land. Seine Stärke hängt vom Temperaturunterschied zwischen Meer und Land ab, doch weht er regelmäßig. Er beginnt gegen 9 Uhr, ist gegen 14 Uhr am stärksten und endet vor Sonnenuntergang.

Flora

Zum besonderen Reiz des Mittelmeerraums trägt sicherlich die üppige Welt der Pflanzen bei, die in Kroatien um einiges vielfältiger und artenreicher ist als bei uns in Mitteleuropa.

Die Adriaküste ist von Karst, Macchia und von subtropischer Vegetation geprägt. Die Inseln bestehen hauptsächlich aus *Kalkstein*. Kalkstein ist wasserlöslich; seine horizontalen Schichten wurden in geologischer Vorzeit aus dem Erdinneren hochgeschoben und gebrochen – *Karst* entstand. Aber auch der Mensch hat zur Verkarstung der Landschaft beigetragen: durch Rodung der Wälder. Die nunmehr haltlose Erde wurde vom Regen weggespült und von starken Winden abgetragen, sodass der Kalkstein zu seiner heutigen, typischen Form verwitterte – Karren, Schratten, Rillen, Wannen, Löcher blieben übrig. Durch die Spalten drang Wasser in die unterirdischen Schichten und spülte all die Höhlen aus, in denen sich später Tropfsteine entwickelten.

Der **Burin** kommt aus nordöstlicher Richtung, ist schwächer als der Maestral und weht nachts vom Land her.

Newera (*Neverin*): Diese fast schon launische Winddame, deren Auftritt sich im Wesentlichen auf den nord-adriatischen Raum beschränkt, ist ebenfalls nicht zu unterschätzen und meist nicht auf den Tag vorhersehbar. Die Newera bringt örtlich begrenzte unwetterartige Stürme, auch Hagel oder extreme Regengüsse. Warnende Vorzeichen sind extreme Hitze und Schwüle, Sturmwolken, Luftdruckabfall, Temperaturanstieg und ein Sinken der relativen Luftfeuchtigkeit. Besonders gefährdet sind dann vor allem kleine Boote, die nicht schnell genug den sicheren Hafen erreichen. Daher die Wetterprognosen unbedingt beachten!

Von den einst riesigen Flaumeichenwäldern sind nur noch Waldflecken übrig geblieben, die den steinigten Boden bedecken. Den größten Baumbestand bilden heute die wieder aufgeforsteten Aleppokiefern oder Seestrandföhren.

Die vom mediterranen Klima begünstigte Flora hat für Pflanzenliebhaber aus unseren Regionen eine besondere Anziehungskraft. Das Klima – lange Regenzeit im Winter, kaum Fröste, mehrmonatige heiße Trockenperiode im Sommer – bewirkt spezielle Wachstumszyklen: Im Herbst, mit dem Einsetzen der Regenfälle, beginnen die Pflanzen zu wachsen. Bis auf wenige Arten, die auch im Winter blühen, setzt die Blüte im April und Mai mit dem Ende der Regenperiode ein. Die Sommerhitze lässt die Blütenpracht schnell wieder verschwinden – es sei denn, die Pflanzen bekommen durch Küstennähe oder künstliche Wasserzugabe mehr Feuchtigkeit. Bäume und Sträucher

überleben die Trockenzeit dank ihres tief reichenden Wurzelwerks. An krautigen Pflanzen überleben nur die einjährigen, die sich noch schnell durch Samenabwurf fortpflanzen, sowie die Knollenpflanzen, die sich, wie bei uns, zurückziehen und nach dem sogenannten Winterschlaf mit der Regenperiode wieder austreiben. Im Spätsommer schließlich präsentiert sich die Pflanzenwelt mit Früchten und Blättern wieder in ihrer ganzen Farbenpracht.

Wälder: Ausgedehnte Wälder befinden sich im Landesinneren, u. a. in den Nationalparks Risnjak und Plitvicer Seen und auch in den Naturparks Medvednica, Učka, Samobor-Žumberak, Papuk und Velebit-Gebirge, wo Buchen, Kiefern und Tannen wachsen. Auf den Inseln gedeihen keine dichten, urwüchsigen Wälder mehr; sie wurden durch Forste mit Seestrandföhren- oder Alepkieferbeständen ersetzt, die oft von Macchia-Unterwuchs begleitet werden. Vereinzelt treten immergrüne Steineiche, Flaumeiche, orientalische Hainbuche, Rotbuche, Zedernwacholder, Pinie, Schwarzkiefer, Lorbeerbaum und Johannisbrotbaum auf.

Macchia: Die Macchia ist eine Landschaftsform, die durch menschliches Einwirken entstand – vor allem durch Rodung der immergrünen Wälder seit der Antike und später durch ständige Holzentnahme: Die Pflanzen lieferten nützliche Produkte wie Brennholz, Holzkohle, Harz, Gummi, Farben und Fasern. Aber auch Ziegen- und Schafverbiss richtete viel Schaden an.

Meist ist die Macchia dicht und undurchdringlich. 2 m und höher sind die Sträucher, die oft ledrige Blätter haben und deren Schönheit man eigentlich nur im Frühling betrachten kann. In dieser Jahreszeit verwandelt sich die Landschaft in ein duftendes Blütenmeer – weiß und rosafarben blüht die Zistrose, weiß bis zartrosa die Baumheide, dazwischen leuchten die Gelbtöne verschiedener Ginsterarten und all



- Enzian ▲
- Schachbrettblume und Eselsdistel ▼
- Zistrose ▼▼
- Alpenveilchen und Feige ▼▼▼



die Blüten der Knollengewächse. Im Verlauf des Jahres wird die Macchia farbloser und zeigt sich nur in ihrer Gesamtheit als graugrüner Kontrast zu den Felsen. Allerdings duftet sie dann, denn durch die niederbrennende Sonne werden all die ätherischen Öle aus den Blättern freigegeben. Oft atmen wir sie tief ein und genießen ihr „würziges“ Aroma. Im Spätherbst lebt die Macchia noch einmal kurz auf: Die orangeroten Früchte des Erdbeerbaums, das kräftige Rot des Mastixstrauches, das Blau des Wacholders und der Ölbaumgewächse leuchten in ganzer Pracht.

Garrigue: Diese Vegetationsart tritt in heißen, trockenen Gebieten mit felsigem und flachgründigem Boden auf. Hier halten sich nur kleine Sträucher bis 0,5 m Höhe. Die meisten Pflanzen sind aromatisch, einige haben Dornen: Es sind vor allem unsere Gewürzkräuter wie Thymian, Bohnenkraut, Rosmarin, Salbei und Lavendel, aber auch Knollenpflanzen wie Krokus, Schwertlilie, Hyazinthe, Schachblume, Affodill, Immortelle, Wolfsmilchgewächse und viele Orchideenarten. Besonders im Frühling, nach der Regenzeit, kann man ihnen fast beim Wachsen und Erblühen zuschauen.

Felsentrift: Hier wurde durch Mensch und Tier jede Vegetation fast vollständig zerstört – der kahle Fels tritt zutage. Trotzdem halten sich in den Felsritzen noch kleine, aber farbenprächtige Pflanzen wie Anemone, Alpenveilchen, Schwertlilie, spanische Winde, Gaman-

der, Backenklees, Thymian, Affodillenarten und dornige Wolfsmilch.

Feuchtgebiete und Sumpf: Im Landesinneren findet man diese in den vielen Flussauen u. a. von Donau, Sava, Drava, Kupa und Korana. Der Naturpark *Lonjsko polje* an der Sava ist das größte mitteleuropäische Schwemmland, hier wachsen Weiden, Eichen sowie Sumpf- und Feuchtwiesenpflanzen. Auch *Kopački rit*, zwischen Donau und Drava gelegen, zählt zu den besterhaltenen Auen Europas. Kleiner ist das Flussauengebiet bzw. *Regionalpark zwischen Mura und Drava* in der Medimurje, im nordöstlichsten Eck Kroatiens.

Kultur- und Zierpflanzen: Durch Handelsbeziehungen mit teils sehr weit entfernten Ländern gelangten auch exotische Pflanzen nach Kroatien und wurden hier heimisch – so z. B. Oliven, Feigen und Granatäpfel aus dem Orient. Die Araber brachten Zitrusgewächse wie die Apfelsine aus China mit. Eukalyptusarten und Akazien stammen aus Australien und die unechte Dattelpalme von den Kanarischen Inseln. Agave, Bougainvillea, Rizinus, der Feigenkaktus, Oleander und die Tamariske wurden aus den tropischen Zonen Amerikas eingeführt. Auf einigen Inseln mit sandigem Untergrund pflanzte man Bambusrohr als Windschutz und zur Verhinderung der Bodenerosion an.

All diese Pflanzen, die Städte und Dörfer verschönern, sind heute aus Kroatien kaum mehr wegzudenken.

Fauna

Wegen der spärlichen Besiedelung der Inseln und des fast menschenleeren Küstengebirges leben hier zahlreiche Tierarten weitgehend ungestört, ebenso in den vielen Schwemmgewässern und Flussauen im Inland.

An der Küste und auf den Inseln begegnet man auf Schritt und Tritt Eidechsen, die sich in der Sonne aalen und durchs Gebüsch rascheln. Sie haben sich von Insel zu Insel ganz unterschiedlich und unabhängig voneinander entwickelt. Die prächtigste ist die

bis zu einem halben Meter lange Smaragdeidechse mit ihrem leuchtenden Grün. Der Mauergecko, eine kleine Echse, ist harmlos, obwohl man ihn Tarrantula nennt – er klettert lediglich die Wände hoch. Der Scheltopusik sieht wie eine Schlange aus, zählt aber ebenfalls zu den Echsen.

Geht man auf schmalen Pfaden durch die Macchia spazieren, verheddert man sich oft in prachtvollen Spinnennetzen, doch die meisten *Spinnen* sind harmlos.

Augenfällig ist die Vielfalt der *Käfer* und Schmetterlinge. Vom Nachtpfauenauge über den Schwalbenschwanz und Apollo bis zum gemeinen Bluts-tröpfchen – überall flattert, hüpf, surt und leuchtet es in allen Farben.

Zahlreich sind auch die *ganzjährig* heimischen *Vogelarten*: Es gibt Meisen, Lerchen, Stieglitze, Wachteln, Zaunkönige, Amseln, Krähen – und Rebhühner, die im Frühherbst kräftig bei der Weinlese mithelfen ...

Zugvögel, die im Sommer an der Küste und auf den Inseln nisten, sind Nachtigall, Schwalbe, Wiedehopf, Kuckuck und Turteltaube.

An *Greifvögeln* gibt es den Habicht und den Sperber. In entlegenen Gebieten findet man Wanderfalken, Eulen, Uhus und Steinkäuze. Manchmal bekommen die Inseln auch Besuch von Adlern und Königsgeiern, die im Küstengebirge leben. Die sehr seltenen Gänsegeier gibt es u. a. auf den Inseln Cres und Privić. Der Schlangenadler gehört zu den Greifvögeln und ernährt sich von Schlangen und Eidechsen. Der Steinadler lebt im Velebit-Gebirge, aber auch auf Cres und Lošinj. Beliebte Jagdobjekte sind Hühner-vögel, wie die reichlich vorhandenen Fasane und Rebhühner. An Sümpfen und Gewässern findet man *Wildgänse* und Wildenten, natürlich die Möwe und viele andere *Wasservögel*.

Schildkröten, die einem früher oft begegneten, sind heute leider nur noch selten zu sehen.



Schildkröte ▲
Steinadler ▼
Velebit-Gebirgseidechse ▼▼



Marathonflieger mit Adlerblick – der Gänsegeier

Er hat eine Spannweite bis 2,80 m, fliegt bis zu 120 km/h schnell und kann täglich Hunderte von Kilometern zurücklegen. Geradeaus erspäht er seine Beute bis zu 12 km weit, von oben sieht er bis zu 6 km tief. Der Gänsegeier (*Gyps fulvus*) wird etwa 60 Jahre alt und zählt mit maximal 15 kg Körpergewicht zu den größten Vögeln der Erde.

Seinen Horst baut der Gänsegeier im nördlichen Bereich der Insel Cres sowie auf Krk und Privić auf steil abfallenden Klippen, teils nur 10 m über dem Meer. Das Weibchen legt pro Jahr, meist im Dezember, nur ein Ei, das geschlüpfte Vögelchen bleibt danach noch vier Monate im sicheren Horst und lässt sich füttern. Erst dann werden ihm in weiteren 1–2 Monaten von den Eltern das Fliegen und die Nahrungssuche beigebracht.

So durchtrainiert fliegen die Teenager-Geier dann gleich ganz allein nach Norden in den Alpenraum und von dort anschließend Richtung Süden bis nach Afrika. Wird der Vogel nach etwa fünf Jahren geschlechtsreif, sucht er sich seinen Lebenspartner und kehrt mit ihm in die alte Heimat zurück, manchmal sogar auf den gleichen Felsvorsprung, auf dem er geschlüpft ist, um seinen eigenen Horst zu bauen. Gänsegeier sind streng geschützt und leisten

einen wertvollen Beitrag zur Beseitigung von Tierkadavern, wie Schafe, Füchse, Hasen, von denen sie ausschließlich leben. Auf Cres sind es hauptsächlich die Schafe, mit denen sie im Verbund leben. Die toten Tiere beseitigen sie fein säuberlich und verhindern dadurch die Ausbreitung von Infektionskrankheiten.

Es ist herrlich, diese majestätischen Vögel am Himmel kreisen zu sehen. Ein Gänsegeier-Projekt findet sich in Beli (Insel Cres).



Viele der hier lebenden *Schlangen* wie Wasserschlangen, Blindschleichen, Eidechsen, Katznattern, Zornnattern und Leopardnattern sind, obwohl sie der Volksmund als Giftschlangen bezeichnet, völlig ungefährlich. Vor der Hornvipere und – seltener – der

Kreuzotter sollte man aber auf der Hut sein – sie sind in der Tat giftig.

Fast nie sind dagegen *Braunbären*, *Wölfe*, *Wildkatzen* und *Luchse* zu sehen, die in den entlegenen Winkeln der Nationalparks Risnjak, Plitvicer Seen und Nordvelebit und des Naturparks Velebit leben.

Sehr häufig findet man *Hasen* und *Kaninchen*, *Erdhörnchen*, *Steinmarder*, *Damhirsche* und *Wildschweine*.

Im Meer tummelt sich verschiedenartigstes *Wassergetier*: Seebarsch, Steinbutt, Seezunge, Makrele, Thunfisch, Aal, Sardelle, Tintenfisch, Drachenkopf, Scholle, Languste, Hummer, Austern und Muscheln werden gezüchtet. In tieferen Gewässern gibt es kleine *Haie* und man sieht munter springende *Delfine*, vor allem im Gebiet Kvarnerić (→ Insel Lošinj / Veli Lošinj). Eine weitere Rarität ist die *Meeresschildkröte*,

die sich ebenfalls in Cres-Lošinjer Gewässern aufhält und akut vom Aussterben bedroht ist. Selten sind auch die bei der Insel Pag gesichteten *Mittelmeer-mönchsrobber* – sie gehören zu den bedrohtesten Tierarten Europas.

An den **Flüssen** und in den **Sumpfbieten** herrscht eine völlig andere Vegetation. Neben den Plagegeistern wie Stechmücken und Bremsen hört man viele Frösche quaken, viele Vögel, auch Zugvögel nutzen die Gebiete zum Nisten. Es gibt wunderschöne Libellen und viele verschiedene Süßwasserfische.

Hornotter oder Hornvipera (*Vipera ammodytes*) – eine gefährliche Sonnenanbeterin

Auf den Inseln und im Küstengebirge ist diese Giftschlange keine Seltenheit. Wer die Gepflogenheiten dieses Tieres kennt, kann sich schützen. Ihrer Natur entsprechend weicht die Hornvipera bei Geräuschen sofort aus – trotzdem darauf achten, wohin man steigt! Bei Temperaturen unter 25 °C, d. h. meist im Frühjahr und Herbst, sucht die Schlange die Sonne, um sich zu wärmen. Sie kann dann mitten im Weg liegen oder an einem Steinmäuerchen. Bei hohen Tagestemperaturen versteckt sich die Vipera in den Steinmäuerchen (Achtung beim Rasten!) und kommt dann nur morgens oder abends aus ihrem Plattenbau. Im Spätsommer wird sie zum Climber, um der Sonne näher zu kommen, aber auch um ihre Jungen zur Welt zu bringen. Sie und auch die „Kleinen“ halten sich dann auf Gebüsch oder niederem Baumgeäst auf. Wichtig ist es, behutsam durch die Natur zu laufen, denn ein Biss kann tödlich sein. Evtl. lange Kleidung, Hut und gutes Schuhwerk tragen.

... die gefährliche Hornvipera

